



glied geht beschämt in sich und gelobt Besserung.

*

Denn die Macht des Sorgenträgers wächst mit den Sorgen, die er trägt. Aus dem Verbands-Sekretär wird ein Verbands-Syndikus. Die laufende Arbeit leistet das wohlorganisierte Büro. Der Sorgenträger hat einen ausgeruhten Kopf und viel Zeit. Wenn die vorhandenen Sorgen nicht hinreichen, seine Angestellten zu beschäftigen, ersinnt er neue. Seine Lieblings Sorge ist die „Standesehre“ (oder die „Partei ehre“). Jeder Berufstätige, jeder Parteimann verträgt harmlose Scherze und macht welche. Aber nie verträgt sie ein Sorgenträger. Es gibt nichts Harmloses für ihn. Die „Belange“, die „Ehre“, die „Interessen“ des Berufs, dem er dient, ohne ihn zu verstehen, die sind seine Devise. Die harmloseste Bemerkung „schädigt die Interessen“, „verletzt die Ehre“, „bemakelt das Panier“ („Panier“ und „Belange“ sind Lieblingsworte besoldeter Sorgenträger). Achtseitige Protestbriefe ge-

gen den Uebeltäter! Wehe dem Unerfahrenen, der sie beantwortet. Sechzehnseitige folgen, Preßangriffe, Rundschreiben an die Verbandsmitglieder, Prozesse, Boykotte.

*

Die „Grüne Post“ hat auf keine Veröffentlichung so viel Zuschriften erhalten wie auf ihre Zusammenstellung überempfindlicher Leserbriefe. Hunderte, ja Tausende unserer Leser teilten uns ihre Genugtuung mit. Wir gewannen den Eindruck, daß wir — mehr zufällig als absichtlich — an ein allgemeines Uebel gerührt hatten, unter dem viele Tausende leiden. Aber fast allen Einsendern entging es, daß die Hälfte der veröffentlichten Briefe von besoldeten Sorgenträgern stammte. Auch der Briefwechsel mit dem betrieb-samen Parteisekretär in Saarbrücken (den wir in der vorigen Nummer veröffentlichten), galt einem solchen. Wir haben nach dem unerwarteten Erfolg unserer Veröffentlichung die Mappen durchgesehen, in denen wir überempfindliche Briefe sammeln,

und haben festgestellt, daß sie zu vier Fünfteln von besoldeten Sorgenträgern geschrieben wurden. Das gab uns Anlaß zu diesem Artikel. Wir stellen dabei ausdrücklich fest, daß wir ihn nicht schrieben, um die „Standesehre“ der Parteisekretäre oder Syndizi zu kränken. Wir stellen es schon deshalb fest, weil Parteisekretäre und Syndizi vermutlich in Verbänden organisiert sind, und wir einen Briefwechsel mit den besoldeten Sorgenträgern dieser beiden Verbände vermeiden möchten. Auch dienen viele Syndizi nicht dem Sorgenträger, sondern der Rechtsberatung, viele Parteisekretäre der Büroarbeit. — Aber trotzdem: Wer ein Uebel beschreibt, soll auch dessen Ursache aufzeigen. Wir haben in Nummer 5 der „Grünen Post“ die Ueberempfindlichkeit mancher Kreise aufgezeigt und wollen nun in Nummer 5 ihre Hauptquellen benennen.

Es sind: die Sorgenträger!

Richard Katz

Aus der Sonntagszeitung für Stadt und Land „Die Grüne Post“ Nr. 5 vom 29. Januar 1928

*

Eine neue, sehr gute anonyme Anzeige:

Der Damenhut 1928
die Mode will's, es bleibt bei Filz

Wird doch kaum ein Hutmaterial der zweckvoll-modischen Tracht der Frau unserer Zeit so gerecht wie der leichte, feine, farbenschöne, formschmiegsame, widerstandsfeste Edelfilz (aus Wolle, Haar, Velours)

Mit geradezu bestimmender Beeinflussung wird hier für den Damenhut aus Filz eine Publikumpropaganda getrieben, der sich kaum eine Dame wird entziehen können. Der Zentralverband der Hutfabrikanten Deutschlands ist der Propagandaträger, ohne doch als solcher in der Ankündigung hervortreten; er überläßt es vielmehr seinen einzelnen Mitgliedern, sich nun selbst in eigener Firmenreklame der Käuferin zu empfehlen. Die Anzeige ist in den Blättern des Verlages Ullstein „Berliner Illustrierte Zeitung“, „Die Dame“, „Das Blatt der Hausfrau“ erschienen.